

Incredible India

Reise-Tagebuch



„Begegnung mit Religionen und Kulturen“

22. Juli - 8. August 2016

Kath. Pfarrgemeinde St. Peter und Paul

Rodenbach

1. Tag: Freitag, 22.07.16 Frankfurt – Ahmedabad

Am Freitag, 22. Juli war es soweit! Nach fast einem Jahr Vorbereitung ging es endlich los. Alle angemeldeten Reiseteilnehmer waren fit und konnten die Reise antreten. Um 7.20 Uhr trafen wir uns in der Kirche St. Michael zu einem kurzen Gebet mit Reisesegen und dann ging es zum Flughafen. Unser Flug mit Emirates Airways EK 044 von Frankfurt nach Ahmedabad startete um 11.00 Uhr.



Voller Vorfreude
am Frankfurter Flughafen



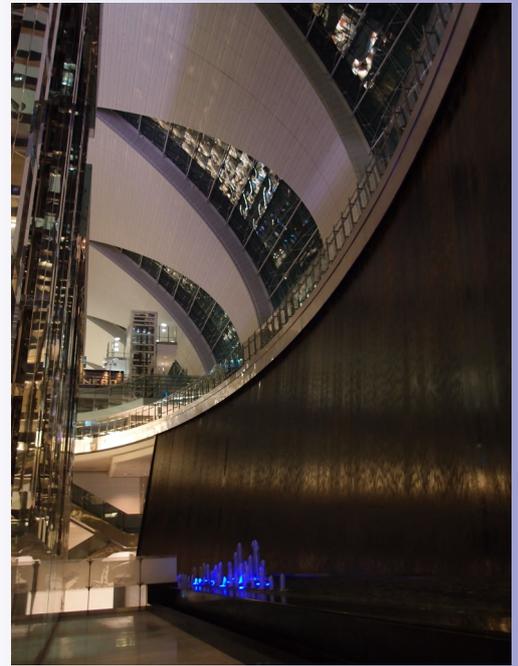
Namaste aus Indien!

Dieser Gruß - so haben wir schon gelernt - wird in Indien den ganzen Tag über genutzt und ist somit wunderbar auch bei Zeitverschiebungen nutzbar!

Herzliche Grüße in das sicher noch schlafende Rodenbach!

Wir sind alle gut in Ahmedabad angekommen und haben den ersten Tag in Incredible India erlebt.

Nach einem sehr guten Flug nach Dubai und einem kurzen Aufenthalt dort mit etwas Zeit zur Erkundung des Flughafens ging es weiter nach Ahmedabad im Westen Indiens, wo wir pünktlich um 3.05 Uhr Ortszeit landeten.



Indien empfing uns mit wohliger Wärme und durch unseren Guide Jatin, der uns vom Flughafen abholte.



Am Bus wurden wir landestypisch mit Blumenketten vom Busfahrer-Team begrüßt und dann ging es durch das schlafende Ahmedabad zum Hotel - und das ganz offensichtlich, denn wir sahen viele auf den Dächern der Häuser, auf ihren Verkaufsständen oder einfach auf den Wegen

liegende, schlafende Menschen.

Im Hotel angekommen, gestaltete sich die Zimmerverteilung etwas zäh, so dass wir dann erst gegen 6.00 Uhr alle im Bett lagen. Damit hatten wir von Landung bis Bett fast nochmal so lang gebraucht wie von Dubai nach Indien - naja, wir wollten ja asiatische Gelassenheit kennenlernen....

Iris Derse



2.Tag: Samstag, 23.07.16 Ahmedabad

Am Samstag gab es ein spätes Frühstück bis 11.00 Uhr und den Start der Unternehmungen um 12.00 Uhr.



Wir fahren zum Sabarmati Ashram, der Ort, für den Ahmedabad besonders bekannt ist. Hier lebte und wirkte Mohandas Karamchand Gandhi (Ehrenname Mahatma Gandhi), der im benachbarten Gandhinagar geboren worden war und sich 1915, nach seiner Rückkehr aus Südafrika, wo er als Rechtsanwalt

gearbeitet hatte, hier niederließ.

Ein örtlicher Reiseführer, besonders aber unser sehr gut deutsch sprechender Guide, gaben uns einen kleinen Einblick in das Leben und Wirken dieses Mannes.

Von hier begann er 1930 seinen friedlichen Salzmarsch gegen die Britische Kolonialmacht bis hinunter zum Küstendorf Dandi, um gegen die Einführung einer Salzsteuer zu protestieren. In einer kleinen Ausstellung konnten Auszüge aus seinem Schriftverkehr und Zitate nachgelesen werden.



"If blood be shed, let it be your own.

Let us cultivate the calm courage to die without killing"



Worte, die mit all den Anschlägen und Attentaten und den Nachrichten aus Nizza, Würzburg und München im Kopf, besonders wirken.

Insgesamt verließen wir diesen Ort mit der nicht neuen, aber doch vertieften Erkenntnis, welch beeindruckende Persönlichkeit Mahatma Gandhi gewesen ist und wieviel ein einzelner Mensch mit Charisma und Überzeugungskraft bewegen kann.

Nach diesem Besuch freuten wir uns alle auf den gekühlten Bus, denn an die Wärme müssen wir uns noch ein wenig gewöhnen - die ersten Shirts haben wir auf jeden Fall schon mal komplett durchgeschwitzt!

Weiter ging es zum ganz in der Nähe gelegenen Hindu-Tempel Akshardam. Es handelt sich um einen ganzen Tempel-Komplex, der zu Ehren des Gurus Swaminayan errichtet wurde und aus 6.000 Tonnen rosafarbenen Sandsteins besteht. Hier gab es hohe Sicherheitskontrollen. Es darf überhaupt gar nichts mit hinein genommen werden, kein Rucksack, keine Handys und natürlich auch keine Kameras. Das ist sehr schade, denn die Anlage ist sehr weitläufig und großzügig gestaltet. Der Tempel selbst ist wunderschön mit zahllosen Figuren aus dem Hinduismus verziert. In einer Ausstellung unter dem Tempel sind in sehr bunten Bildern Szenen aus dem Leben des Gurus dargestellt.

Nach einem von Jatin und unserem Pfarrer nach der Besichtigung organisierten Snack im schattigen Garten des Tempels reichte es für den ersten Tag - die kurze Nacht machte sich jetzt doch bemerkbar - und wir fuhren zurück zum Hotel.



Dort traf sich die halbe Reisegesellschaft dann noch im Pool und genoss die Abkühlung, bevor um 19.30 Uhr das Abendbuffet allen gut schmeckte!
Iris Derse



3. Tag: Sonntag, 24.07.16 Ahmedabad – Udaipur (261 km)

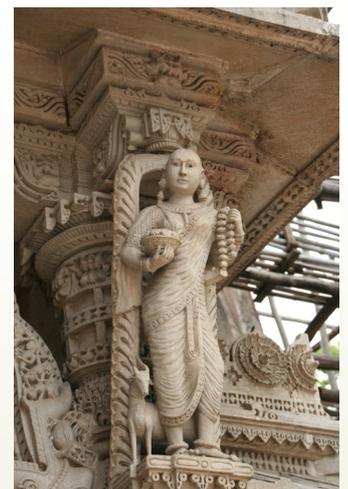
Nach einer kurzen Fahrt durch sonntäglich ruhige Straßen, vorbei an offenen Teeküchen, in denen das Leben gemächlich beginnt, besuchen wir einen Jain-Tempel. Die Jain-Religion ist eine Abspaltung vom Hinduismus und zeichnet sich durch eine umfassende Achtung jeglicher Lebensform aus. Jain-Anhänger leben völlig fleischlos. Jedes Lebewesen gilt als gleichwertig. Selbst der Genuss von Gemüse oder Kartoffeln wird abgelehnt, wenn dadurch irgendein Insekt zu Schaden käme.

Nach ein paar Schritten aus dem klimatisierten Bus gelangen wir durch die schwüle Luft zum Tempel, in dem die 24 Propheten der Jains verehrt werden. Laute Klänge indischer Tempelmusik begleiten die Reisegruppe.



Unser Rundgang führt an allen 24 Statuen vorbei, alle im buddha-ähnlichen Lotussitz. Keiner wie der andere, aber alle mit einem entrückten Lächeln. Dass Indi-

en ein grundsätzlich freundliches Land ist, begegnet uns in allen alltäglichen Situationen. Selbst die Ärmsten der Armen lächeln uns auf der Straße an.



Auch unsere nächste Besichtigung führt uns zu einem beeindruckenden Monument aus dem 15. Jahrhundert: Die Brunnenanlage Adalaj Alakdham diente einst der Wasser-Versorgung der vor den Toren Ahmedabats ankommenden Karawanen. Fünf Stockwerke tief reicht diese Brunnenanlage, die stündlich bis zu tausend Reisende mit Wasser versorgen konnte.

Wunderschöne Reliefs, vielfältig gegliederte Säulen und unzählige meisterliche Figuren zieren die Anlage und nicht überrascht sein, Lemuren, Menschenaffen, bevölkern die Brunnenanlage.



Die schwüle Hitze erdrückt uns ein bisschen, so dass wir gerne in den Bus zurückkehren.



Unser nächstes Reiseziel ist Udaipur, die Stadt der vielen Seen und Paläste, die einstige Hauptstadt Rajasthans. Hier herrschten die Raiputenfürsten, die eine lange Zeit den islamistischen Eroberern, den Mogulen, Widerstand leisteten.



Auf der Fahrt durch die Arazallikette, einem 1700m hohen Mittelgebirge, beweist Pater James sein großartiges Organisationstalent und führt uns in ein tatsächlich klimatisiertes Restaurant, wo wir einen authentischen indischen Snack zu uns nehmen. Dies unter den vielen wirklichen einfachen Lokalitäten herauszugreifen, ist für die Gruppe ein erholsames Moment.

Nach weiteren 3 Stunden Fahrt erreichen wir Udaipur und beziehen unsere Apartments im Ramada Resort, das an einem Berghang über der Stadt thront.

Fam. Ziegler



4. Tag: Montag, 25.07.16 Udaipur

Namaste Udaipur ... dem Tiger von Eschnapur auf der Spur!

Nach den ersten Eindrücken in Ahmedabad sind wir heute in Udaipur.

Udaipur ist eine Stadt, die im flächenmäßig größten Bundesstaat Indiens Rajasthan eingebettet ist. Rajasthan - das Land der Könige.

Udaipur hat ungefähr 1 Mio. Einwohner und gilt als die romantischste Stadt Indiens. Sie ist auch bekannt für ihre Miniaturmalerei.

Die stressfreie Bootstour auf dem Pichola-See und der Stadtpalast sind ein "Muss" für jeden Udaipur-Besucher. Es fällt nicht schwer, romantische Gefühle zu entwickeln, denn Udaipur gilt auch als Stadt der Gärten, Seen und Paläste.

Welche guten und bleibenden Eindrücke haben wir bisher in uns aufgenommen!

Beeindruckende Gandhi-Philosophie, Gänsehaut im Jain-Tempel durch exotische Gerüche und Musik, entspannende Pool-Atmosphäre, geschmackvolle indische Spezialitäten, z.B. "Samosa", freundliche Menschen, die uns zuwinken und deren Wahlspruch lauten mag: **"all you need is less"** (alles, was du

brauchst, ist weniger) und nicht zu vergessen: ein wunderschöner Gottesdienst mit Pater James im Ramada-Hotel, Udaipur.

Wir sind dankbar, dass wir Gäste sein dürfen in diesem faszinierenden Land, das zwar stark hinduistisch geprägt ist, aber eine hohe religiöse Toleranz aufweist.

Elisabeth Seibert und Tina Seibert-Kraft



5. Tag: Dienstag, 26.07.16 Udaipur – Jaipur (420 km)

Nach dem unmenschlichen Weckruf um 6 Uhr in der Früh ging es heute morgen um 7.30 Uhr von Udaipur aus quer durch den Bundesstaat Rajasthan zur Hauptstadt jenes Staates: Jaipur. Trotz mehrerer Verkehrsbehinderungen in Form von Ziegen, boshaften Kühen, Schweinen oder einfach nur anderen Verkehrsteilnehmern, welche unseren Bus scheinbar trotz Dauerhupens nicht wahrnahmen, erreichten wir unser Ziel planmäßig um 15 Uhr.



Dort besichtigten wir die Jantar Mantar Anlage, die größte und exakteste von fünf historischen astronomischen Sternwarten, die Maharaja Jai Singh II. zwischen 1724 und 1743 errichten ließ.

Die Anlage beherbergt insgesamt 14 Bauwerke, welche unter anderem zur



Messung der Zeit, Beobachtung der Planetenbahnen sowie Voraussage von Sonnenfinsternissen dienen. Laut örtlichem Reiseführer, der uns in hervorragendem Deutsch durch die Anlage führte, lässt sich mithilfe dieser größten Sonnenuhr der Welt bis heute die Uhrzeit auf 2 Sekunden genau ablesen. Dieses Observatorium ist außerdem eines von 32 indischen

UNESCO - Welterbe-Stätten.



Danach ging es dann mit dem Umweg über eine Edelsteinschleiferei, in deren Shop manche auch noch die ein oder andere Indische Rupie, welche nach Kontaktaufnahme mit den Straßenhändlern übrig geblieben war, ausgaben, in unser Hotel.

Mark Derse



6. Tag: Mittwoch, 27.07.16 Jaipur - Amber - Agra (238 km)

Tag der Gottheit Ganesh

Der Tag begann mit einem kurzen Abstecher zum Hawa Mahal "Palast der Winde", eine 5stöckige Fassadenkonstruktion vom Ende des 18. Jh.

Hinter den luftigen Erkern und 950 Gitterfenstern konnten die Hofdamen ungesehen die Prozessionen auf der Hauptstraße beobachten. Als Höhepunkt sahen wir am Straßenrand auch einen Schlangenbeschwörer, der seine Kobra bändigte.

Weiter ging die Fahrt von Jaipur in die ursprüngliche Hauptstadt der Kacchwaha-Rajputen, gegründet im 11. Jh. Die Burg Amber, mit einer riesigen Mauer umgeben, im Stil der chin. Mauer, erklimmen wir wie Maharatschas auf dem Rücken bunt bemalter Elefanten.

Hinter dem Ganesh Pol, dem bemalten Tor mit dem elefantenköpfigen, Glück bringenden Gott, lagen die Privatgemächer.



Sehenswert ist besonders ein üppiger Spiegelpalast, in dem innen wie außen zahlreiche Spiegel eingelegt waren. Zu besonderen Festlichkeiten wurden Kerzen aufgestellt, so dass der Spiegelsaal in seiner vollen Pracht erstrahlte.



Nach einem Spießbrutenlauf mit schreienden Händlern fuhren wir mit einem Jeep zurück zum Bus.

Dann begann die voraussichtliche 4stündige Weiterfahrt Richtung Agra. Zwischendurch besuchten wir eine Stofffabrik mit



Vorführung von Stempeldruck und handgeknüpften Teppichen.

Ein Monsunregen setzte ein, sodass unser Bus erst nach 6 Stunden Fahrt durch überschwemmte und verstopfte Straßen der Vorstadt von Agra unser Ziel-Hotel Jaypee Palace erreichte.

Walburga Reus und Helga Peter



7. Tag: Donnerstag, 28.07.16 Agra – Delhi (210 km)



Nach einer kurzen Nacht war die Abfahrt um sechs Uhr geplant, um eines der lang ersehnten Highlights, das weltweit bekannte "Taj Mahal", mit möglichst wenig Touristen im Sonnenaufgang zu sehen. Nach dem Monsunregen und den dadurch entstandenen Überschwemmungen vom Vortag ein großer Wunsch. Über das Osttor, welches früher als Eingang für die

Besucher genutzt wurde, kamen wir in Richtung zur "Krone aller Paläste", wie das Taj Mahal übersetzt heißt. Das Westtor war dem Einzug der Mogulfamilie vorbehalten. Alle Mogulkaiser stammen von Dschingis Khan ab. Die wichtigsten Mogule Indiens waren der 3., 5., und 6. Dabei war der 3. Mogul der beliebteste und toleranteste, der 6. der grausamste, der auch seinen Vater, den 5. Mogul, einsperren ließ. Dieser wiederum war ein großer Bauherr und Begründer der Mogularchitektur. Er ließ das Taj Mahal für seine Lieblingsfrau Mumtaz Mahal bauen. Diese war im Alter von 37 Jahren bei der Geburt des 14. Kindes gestorben und wünschte sich ein Mausoleum, welches ihrer würdig war.



Und das ist Mogul Shahjahan extrem gut gelungen.

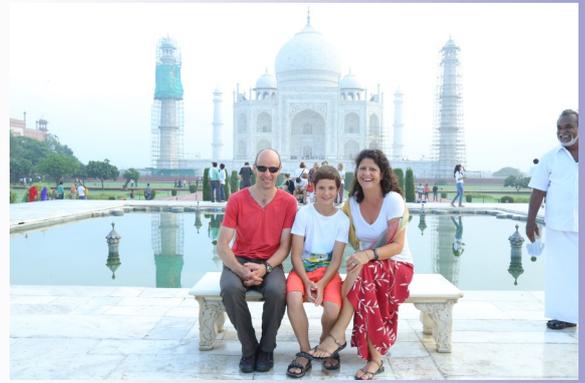
Der Prachtbau besteht aus Macarana-Marmor und leuchtet - je nach Tageszeit und Sonneneinstrahlung - unglaublich intensiv. Über und über mit eingelegten Edelsteinen besetzt, darunter der Lieblingshalbedelstein Mumtaz Mahals, der Karmiol.



Der erste Blick durch das Haupttor war atemberaubend und wird uns allen unvergesslich bleiben! Trotz der fast 8 bis 10 Tsd Besucher am Tag (davon 80 % Inder) hatten wir doppeltes Glück: Sonnenschein und wenig Touristen. Mit Jegans (Pater James Bruder) Profikamera und sensationellem Blick für gute Bilder werden wir sicher das perfekte Foto als Erinnerung erhalten.



Nach einer kurzen Einführung des Reiseleiters Jatin hatten wir eine Stunde zur freien Verfügung, die wie im Flug verging. Dabei kamen wir nach dem Mausoleum auch ans Ufer des Flusses Yamuna, auf dessen anderer Seite sich der 5. Mogulkaiser ein identisches Mausoleum in schwarz errichten wollte, um für immer bei seiner Frau zu sein.



Tief beeindruckt und bewegt, voller fantastischer Eindrücke ging es den kurzen Weg zum Hotel zurück, wo es ein ausgiebiges Frühstück gab. Dazu fast 2 Stunden Pool inklusive Wasserball und danach eine späte Abreise aus einem wunderbaren Hotel.



Wer noch nicht genug vom Blick auf das Taj Mahal hatte, bekam am Roten Fort in Agra noch einmal die Gelegenheit dazu. Eine aus rotem Sandstein gebaute Befestigungsanlage, deren Außenmauer 10 m dick und 2,5 km lang ist und eine Bauzeit von 8 Jahren verschlang.



Insgesamt bauten der 3. bis 6. Mogul 100 Jahre daran, es lebten bis zu 10.000 Personen darin. Hierhin wurde auch Schahjahan gebracht, wo er bis zu seinem Tod wenigstens täglich das Mausoleum seiner Frau betrachten konnte. Er bekam sein schwarzes Mahal nicht, dafür wurde er neben seiner Mumtaz Mahal beige gesetzt. Interessanterweise nicht im Mittelpunkt, sondern links neben ihr.

Und auch wir durften diesen Blick noch einmal erleben und ganz tief in uns abspeichern, wie es kein Bild jemals ausdrücken kann. Jetzt hieß es Agra verlassen und das geht seit 2 Jahren am schnellsten über den Expresshighway, angekündigt von Jatin als "ohne Kühe". Vorsichtshalber wies aber ein Schild darauf hin, dass "Einkaufen auf der Autobahn gefährlich sein kann".



Innerhalb von gut 3 Stunden und einer Runde Rum (als schon bekannter Medizin) näherten wir uns Delhi, der 12 Millionen Einwohnerstadt. Im sehr schönen Crown Plaza eingekcheckt, konnten jetzt die neu gesammelten Eindrücke mit einem Drink verarbeitet werden: "Jai Mata Di", Prost - auch nach Rodenbach. *Sybille und Alexander Scholl*

8.Tag: Freitag, 29.07.16 Delhi – Chennai - Madurai

Delhi: 17 Mio. Einwohner, zweitgrößte Stadt Indiens, die über 3000 Jahre alt ist. Sie wird auch 7städtige Stadt genannt, da sie 7 mal zerstört und wieder aufgebaut wurde. Seit 1911 ist Neu Dehli Hauptstadt von Indien. Hauptverkehrsmittel ist die Metro, genutzt von täglich 4 Mio. Menschen. 50tsd Tuktuks sind täglich auf den Straßen unterwegs. Einige der wichtigsten Familien sind die Familien Tata und Birla.

Unsere Stadtbesichtigung begann um 8.30 Uhr mit der Besichtigung von Raj Ghat, Nationalheiligtum in Indien, Gedenkstätte von Mahatma Gandhi, Begründer des unabhängigen Indiens. An dieser Stelle wurde er nach seiner Ermordung am 30.01.1948 verbrannt und auch ein Teil seiner Asche wurde hier verstreut. An der Gedenkstätte brennt eine ewige Flamme und jeden Freitag finden Zeremonien zu seinem Gedenken statt.

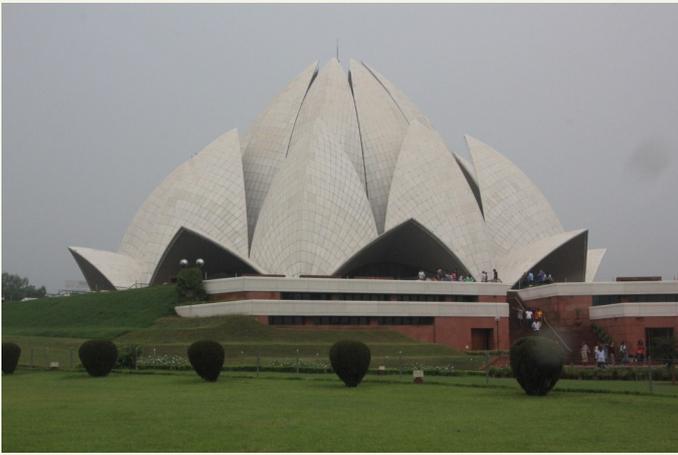


In einem typischen Monsunregen setzten wir unsere Rundfahrt durch das Regierungsviertel fort mit dem Indischen Tor, dass zu Ehren der gefallenen Soldaten im 1. Weltkrieg erbaut wurde. 90tausend Inder haben unter britischer Flagge gekämpft und sind gefallen. 1972 wurde an dem Denkmal eine ewige Flamme aufgestellt. Das Denkmal liegt an der Raj Path und führt uns durch das ver-

regnete Regierungsviertel entlang des Präsidentenpalastes, der 1929 fertiggestellt wurde. Er besitzt 300 Räume und ist von einem 130ha großen Garten umgeben, der in den Monaten Februar und März für Kinder geöffnet ist. Danach ging es vorbei an den Gebäuden der indischen Luftwaffe, dem Textilministerium, dem Hauptbüro der indischen Bahn (größter Arbeitgeber der Welt mit 1 Mio. Angestellten), der Bank of India und dem Birla-Tempel.

Der Birla-Tempel (Lakshmi und Vishnu-Tempel) erbaut von der industriellen Familie Birla ist ein Hindutempel, der den Göttern Lakshmi und Vishnu gewidmet ist, die für Wohlstand und Erhaltung stehen.





Vor unserem Weiterflug nach Chennai besuchten wir noch den Lotus Tempel, einen Tempel für alle Religionen zum Gebet und Meditation. Die wunderschöne Form des Tempels erinnert an

eine Lotus-Blüte, die für die Inder das Symbol der Reinheit ist. Im Innenraum wird man sofort von einer Ruhe ergriffen, die zum Beten und Meditieren anregt.



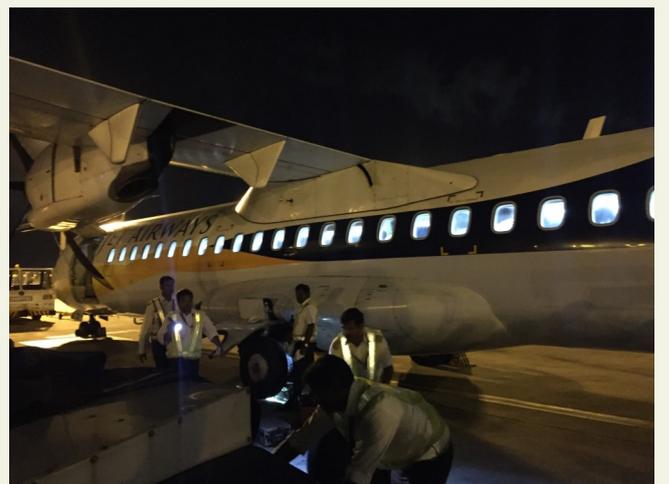
Da wir schon sehr knapp mit der Zeit waren, hat Pater James mit seinem organisatorischen Talent für unser leibliches Wohl gesorgt.

Bei der Fahrt zum Abflug nach Chennai haben wir nun auch den üblichen Stau auf den Straßen Delhis erleben dürfen. Dies führte dann zu einiger Hektik beim Check-In.



Mit der Boarding Time erreichten wir unser Gate und befinden uns nun auf dem Weg in den südlichen Teil unserer Indien-Reise mit Zwischenstopp in Chennai.

Martina Claus, Peter Kraushaar



9.Tag: Samstag, 30.07.16 Usilampatti - Madurai - Karaikudi (87 km)

Ab heute heißt es "Vanakkam" statt "Namaste". Der zweite Teil unserer Reise, die Erkundung der Heimat von Pater James in Tamil Nadu im Südosten Indiens, beginnt. Gut erholt nach den Aufregungen des gestrigen Fluges fahren wir zunächst von Madurai zum Kinderheim "Suhalaya" in Usilampatti. In dem von der Gemeinde Rodenbach unterstützten Haus, das von Schwestern des französischen Ordens Soeurs de St. Joseph geleitet wird, leben 20 HIV-infizierte Mädchen.

Wir werden von den Kindern und Schwestern mit Blumen herzlich empfangen.



Anschließend sind wir Zeugen der feierlichen Grundsteinlegung für die neue Krankenstation. Nachdem Pater James um Gottes Segen für das Projekt gebetet



hat, gibt es noch eine traditionelle Zeremonie mit Gesang, Kokosnüssen, Bananen, Zitronen und lautem Schreien für gutes Gelingen.



Danach bewirten uns die Schwestern und Kinder mit Kokosmilch aus frischen Kokosnüssen, Bananenchips und leckerem Gebäck.

Pater James sorgt bei den Kindern für große Begeisterung, als er ihnen auf dem iPad Fotos vom indischen Abend in Rodenbach zeigt.





Zurück in Madurai besuchen wir zunächst die St. Mary Kathedrale, die mit ihrer blau-weißen Fassade für unsere Augen ungewohnt ist. Im Inneren überraschen uns sehr bunte christliche Statuen und Blüten aus roten und weißen Luftballons. Vor der Kathedrale unterhalten wir uns nett mit ein paar Kindern aus der Schule nebenan. Die christlichen Schulen hier tragen dazu bei, dass das

Bildungsniveau im Süden Indiens höher ist als im Norden.

Dann fahren wir im Bus langsam am Zwiebelmarkt und vielen anderen Obst- und Gemüseständen vorbei - eine beeindruckende Vielfalt. Um das bunte Treiben einmal aus nächster Nähe erleben zu



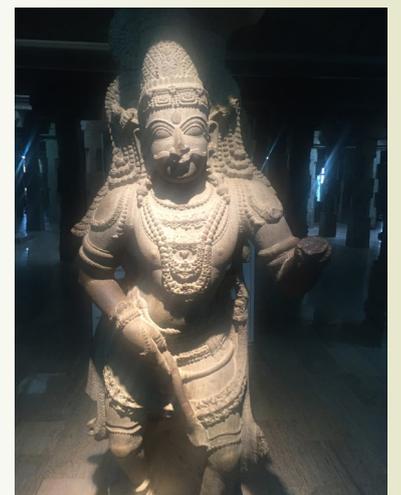
können, gehen wir zu Fuß in eine Fußgängerzone in der Altstadt. Wir erleben die Händler hier nicht so aufdringlich wie in der Nähe der Sehenswürdigkeiten im Norden.



Den Meenakshi Sundreswarar Tempel können wir dabei schon einmal von außen anschauen. Die Tempelarchitektur im Süden, die dravidische Architektur, unterscheidet sich stark von der Tempelarchitektur



des Nordens. Der Tempel ist der fischäugigen Göttin Meenakshi geweiht. Er ist außen und innen mit unzähligen Figuren geschmückt. Im Tempel herrscht rege Betriebsamkeit, so befinden sich auch zahlreiche Geschäfte auf dem Tempelgelände. Im Tausend-Säulensaal finden wir etwas Ruhe. Zum Betrachten aller 500 unterschiedlichen Motive, mit denen die Säulen geschmückt sind, reicht die Zeit allerdings nicht.



Die Weiterreise nach Karaikudi, dem Heimatort von Pater James, dauert wieder einmal viel länger als geplant. Wir kommen nach zweieinhalb Stunden Fahrt auf teilweise unbefestigten Straßen gründlich durchgerüttelt im Dunkeln in dem schönen, sehr originell gestalteten Hotel Bangala an, wo



wir uns bei einem gemütlichen Abendessen im Freien von den Strapazen des Tages erholen.

Familie Schmitt



10.Tag: Sonntag, 31.07.16 Karaikudi

Wir begannen den Tag wirklich sonntäglich mit gaaaanz viel Ruhe: mit einem gemütlichen Frühstück - am Tisch von sehr aufmerksamen Kellnern mit freundlichem Lächeln serviert -, mit viel Zeit und vor allem ganz ohne Kofferpacken. Nach dem Frühstück war sogar noch Zeit für einen Sprung in den Pool. Wir fühlen uns sehr wohl in diesem Hotel mit seinen großen Zimmern mit dem Charme der Vergangenheit und den Annehmlichkeiten der Gegenwart. Alle Zimmer sind rund um einen kleinen Garten angeordnet und zu den Mahlzeiten trifft man sich in der Mitte des Gartens unter einer kleinen Veranda. Es herrscht eine sehr familiäre Atmosphäre, die sich einen fast ein wenig zuhause fühlen lässt.

Das könnte auch die Überschrift über dem heutigen Tag sein, denn es war kein Tag der touristischen Attraktionen und Besichtigungen, sondern der Gastfreundschaft und Anteilnahme an einer Familienfeier.

Um 11.00 Uhr holte uns der Bus ab für die kurze Fahrt zur Sonntagsmesse in der nahegelegenen Pfarrkirche, in der wir die Heilige Erstkommunion von Jeffrin, dem Sohn von Pater James Schwester mitfeiern konnten. 12 Geistliche am Altar, die tolle Band und gute Sänger, die vielen festlich gekleideten Familienangehörigen - all das zusammen sorgte, so wurde es von uns allen empfunden, für eine





ganz besondere spirituelle und fröhliche Atmosphäre.

Jeffrin selbst las - extra für uns - die Lesung auf englisch.



Die Predigt hielt der uns noch gut bekannte Pater Deiva erst sehr engagiert in der Landessprache Tamil, bevor er sich zu unserer Überraschung in auch nach drei Jahren Rückkehr in die Heimat noch gutem Deutsch mit leicht bayrischem Akzent an uns wandte. Er machte uns darauf aufmerksam, wie viel Kraft uns die Eucharistie und der Glaube insgesamt geben können. Er



wies darauf hin, dass viele Menschen in Indien zwar materiell arm seien, trotzdem aber immer ein Lächeln für den anderen haben - eine Tatsache, die wir oft beobachtet haben. Die Kraft dafür - so Pater Deiva - erhalten die Menschen aus ihrem Glauben und ihrer Spiritualität. Er wünschte uns, dass wir davon ein bisschen was mit nach Deutschland nehmen können und schloss seine kurze Predigt mit einem herzlichen "Pfütat di".

Am Ende des Gottesdienstes übergab Michael Derse noch im Namen unserer Gemeinde die in Rodenbach gesammelte Summe für den geplanten Bau der neuen Barmherzigkeitskirche an den Ortspfarrer, der sich herzlich bedankte.



Nach der Messe und vielen Gruppenfotos ging es in den benachbarten Pfarrsaal, wo uns ein leckeres Mittagessen ganz traditionell auf Bananenblättern serviert wurde.



Dann war Zeit für eine Siesta im Hotel, die die meisten jedoch nicht zum Schlafen, sondern zum Abkühlen und Entspannen im schönen Pool nutzten. Um 17.00 Uhr war Aufbruch zur Besichtigung des 130 Jahre alten Familiensitzes einer reichen Kaufmannsfamilie. Von diesen sogenannten Chettinadhäusern gibt es in dieser Gegend Indiens sehr viele. Meist werden sie nicht mehr dauerhaft bewohnt, sondern für Familientreffen und Hochzeiten genutzt. So wird auch das von uns besuchte Haus, das im Besitz der Hotelinhabersfamilie ist, ständig von 13 Angestellten versorgt und "bewacht", damit es für die Familienmitglieder bereitsteht.



Im Anschluss an diesen Ausflug lud uns Pater James zu sich nach Hause ein, wo wir von seinen Eltern, allen Geschwistern und vielen Familienangehörigen herzlich empfangen wurden.



Nach einer kleinen Hausbesichtigung gab es Tee und landestypische Snacks im Garten und Schwägerin und Kusinen waren voll auf damit beschäftigt, die Hände und Arme einiger weiblicher Reiseteilnehmer mit kunstvollen Henna-Zeichnungen zu verzieren.



Den Tag beschloss wieder ein hervorragendes und ganz gar nicht scharfes 4-Gänge-Menü in unserem Hotel.

Das war ein besonderer Tag! Wir waren heute keine Touristen, sondern Gäste, die mit einer selbstverständlichen Freundlichkeit, mit einem Interesse und einer Fürsorge willkommen geheißen und behandelt wurden, die einen fast ein wenig beschämt, auf jeden Fall aber sehr nachdenklich macht...

Liebe Grüße nach Deutschland! *Iris Derse*

11. Tag: Montag, 01.08.16 Karaikudi—Rameswaram (141 km)

Nach einem hervorragenden Frühstück in unserem familiären Hotel sind wir und einige Familienmitglieder von Pater James um 8.45 Uhr pünktlich gestartet. Nach einer kurzen Fahrt haben wir unser erstes Ziel erreicht, die St. Marys Girls School.



Dort wurden wir von 2.300 Mädchen im Schneidersitz, im Sand sitzend, erwartet. Die Mädchen tragen Schulkleidung in Blautönen, die Haare sind zu Zöpfen geflochten und mit weißen, blauen und schwarzen Schleifen (je nach Einstufung in den

Schulklassen) hochgebunden. Die Lehrerinnen waren auch einheitlich gekleidet, sie trugen gelborangefarbene Saris. Jeder Schultag wird mit einem Zeremoniell begonnen, an dem wir heute teilnehmen durften. Gestartet wird jeder Tag mit einem Gebet und einer Geschichte (heute über die Liebe Gottes). Danach folgten noch das Gelübde, wunderschön gesungene Lieder, ein Bericht über die Tagesnachrichten, die Nationalhymne und das Hissen der Nationalflagge.



Diese Ehre wurde heute Herrn Ziegler übertragen.



Wir wurden sehr herzlich empfangen und begrüßt und unsere mitreisenden Lehrkörper haben einige



Worte an die Kinder gerichtet, worüber sich die Kinder sehr gefreut haben. Beeindruckend für uns war die Freude und die Disziplin, mit der die Mädchen zur Schule gehen. Nach einem kleinen Imbiss haben wir den Schulalltag



völlig durcheinander gebracht, indem wir in einige Klassen gegangen sind und dort mit fröhlichen Gesichtern und lautem Hallo begrüßt wurden. Erstaunlich ist hier auch die Klassengröße von ca. 80 Kindern.



Nach diesem schönen Erlebnis haben wir unsere Fahrt fortgesetzt. Unser Ziel war Rameswaram.

Auf dem Weg zur Adamsbrücke (Baujahr 1914), die Rameswaram und das Festland verbindet, durften wir wieder einmal die indische Gastfreundlichkeit, dieses Mal im Garten der katholischen Gemeinde St. Josef genießen.



Frisch gestärkt haben wir ein Forschungsinstitut für Aquaristik besucht und sind dann zum Strand nach Rameswaram gefahren. Von dort aus konnten wir die ersten vorgelagerten Inseln von Sri Lanka erkennen.



Danach ging es in den Heimatort von Pater James, Karaikudi, zurück.
Inge Ott und Martina Claus

12. Tag: Dienstag, 02.08.16 Karaikudi - Mahabalipuram (375 km)

Heute hieß es, Abschied nehmen von Karaikudi.

Es ist immer schwer, von daheim wieder wegzufahren und allen Auf Wiedersehen zu sagen. Man sieht sich eine lange Zeit nicht wieder. Meine Mama und Tante haben noch ein langes Gebet gesprochen und ich habe den Segen meiner Eltern und Oma mitgenommen.

Aber auch der Reisegruppe ist der Abschied ein wenig schwer gefallen, denn alle haben sich im Hotel Bangala schnell heimisch gefühlt. Die etwas private Atmosphäre hat uns allen sehr gut getan.

In unserem sehr guten Reisebus mit einem tollen Busfahrerteam haben wir uns dann 400 km lang auf den Weg nach Mahabalipuram gemacht.

Diese Strecke hat eine sehr gute Autobahn. Unterwegs konnten wir viele Palmenwälder und Reisfelder und Granitsteinbrüche sehen. Auch viele Universitäten und kirchliche Institutionen wie Colleges und Krankenhäuser konnte ich auf der Strecke zeigen. Wie auch

unser Reiseleiter Jatin sagte, kann man daran sehen, dass durch die christliche Kirche die Bildung der Bevölkerung im Süden um einiges besser ist als im Norden des Landes.



Wie geplant sind wir um 18.00 Uhr im Hotel angekommen. Es war sogar noch ein bisschen Zeit vor dem Abendessen, um die Hotelanlage und den Strand zu erkunden.



Ich denke, die Reise ist eine tolle Gruppenerfahrung für alle und schweißt alle zusammen. Das ist der Unterschied zwischen einer Touristik-Reise und einer Kirchengemeinde-Reise. Ich bin sehr froh und glücklich, dass alles gut, friedlich und voller Freude läuft und alle Teilnehmer zufrieden sind und sich wohlfühlen.

Liebe Grüße vom Swimmingpool aus einem tollen Relax-Hotel in Mahabalipuram.

Pater James



13. Tag: Mittwoch, 03.08.16 Mahabalipuram

Heute stand der lang ersehnte freie Tag an, den viele mit einem "späten" Frühstück (es gab nur bis 10 Uhr Frühstück!) begannen.



Danach konnte man an dem unseren Häusern näheren kleineren, direkt am Meer gelegenen, oder an dem zweiten, fast einen halben Kilometer langen Pool, entspannen oder schwimmen gehen. Es gab aber auch andere schöne Dinge, welche man auf dem weitläufigen

Gelände des Hotels machen konnte. Zum Beispiel gibt es ein riesiges Schachbrett und eine Dartscheibe.



Am Abend nutzten einige die Gelegenheit, am Meer entlang zu laufen, da es am Mittag zu warm dafür war. Tuchverkäufer gab es natürlich auch vor Ort und die ließen sich nicht abwimmeln, wenn man angefangen hatte, sich etwas auszusuchen.



Der Tag wurde mit einem leckeren Abendessen beendet. Kurz gesagt, der Tag war einer der ruhigsten bis auf die unzähligen Raben, die gelegentlich Exkrementen fallen ließen. *Torben Scholl*

14.Tag: Donnerstag, 04.08.16 Mahabalipuram

Unsere grandiose Indienrundreise neigt sich dem Ende zu und wir besuchen an unserem vorletzten indischen Standort in Mahabalipuram die Wiege der südindischen Tempelarchitektur.

König Narasimha Varnam I errichtete diese ehemals großartige Hafenstadt und gab ihr – angelehnt an seinen Ehrennamen "Mahamalla" (d.h. Großer Ringkämpfer") - den Namen.

Unweit unserer Hotelanlage besichtigten wir zuerst die "fünf Rathas" (Tempelwagen). Wie von Goliath aus dem Fels gemeißelt, gruppieren sich die Rathas wie bei einer Tempelprozession hintereinander. Man gewinnt den Eindruck, hier stockt gerade die Pro-



zession, um dem Betrachter

genug Zeit zu geben, den prachtvollen Anblick gebührend zu genießen.

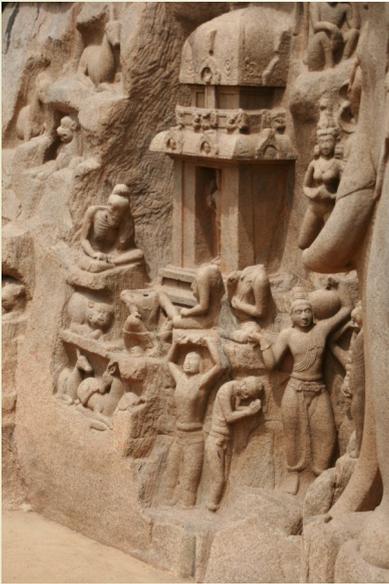
Jeder Ratha ist einem anderen Gott gewidmet und jeweils aus einem Felsblock gehauen. Über den drei kleineren Rathas erhebt sich ein aus Fels gestaltetes Strohdach. Der vierte, der größte Ratha, ist von dem typischen Stufendach gekrönt und verkörpert die typische dravidische Tempelform, wie wir sie noch heute im hinduistischen südostasiatischen Raum finden. Obwohl diese Tempelanlage des 6.Jh. in Südindien steht, verwendet sie teilweise die Bildsprache der tausend Jahre zuvor aus dem kaukasischen und afghanischen Raum nach Indien eingewanderten Arier. Um es noch deutlicher zu sagen, ließ sich Varnam I als pharaonenhaftes Relief auf dem größten Tempelwagen verewigen.

Gerade so, als wollte er sagen:

"Schaut her, meine Dynastie leitet sich von dem uralten frühindischen Herrschervolk der Arier ab."

Wenden wir uns nun dem größten Felsrelief der Welt zu. Auf 27 m Breite und 9 m Höhe erblicken wir eine schier unglaubliche Fülle von Göttern, Menschen und Tieren.



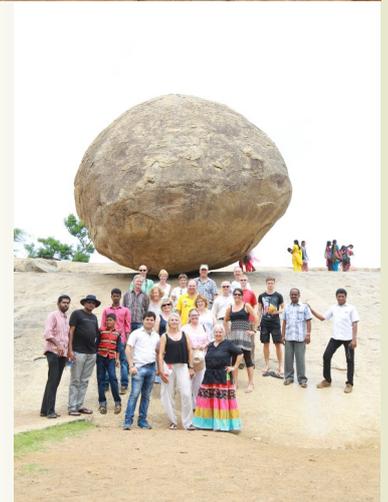


Zweigeteilt fließt in der Mitte in einer Einkerbung während der Regenzeit ein Wasserlauf herab. Er symbolisiert die Göttin Ganga (Mutter des Ganges, dem mit 2450 km längsten Fluss Indiens), deren Wasser gefiltert durch Shivas Haupthaar gebremst auf die Erde herabfließt. Surya, die Sonne, und Chandra, der Mond, sehen wir über dem Haupt eines alten, ausgezehnten Einsiedlers, dem Bildnis eines Herrschers aus Varnam I Pallara-Dynastie, der sich nach einer grausamen Schlacht ergriffen zur Meditation in die Einsöde zurückzog.

Ein Pallara-Strandtempel aus dem 7. Jahrhundert rundete unseren Einblick in die südindische Tempelkunst ab. Zahlreiche, stark verwitterte Nandis (Stiere) umsäumen den Tempelbau, der Gott



Shiva geweiht war. 2004 beschädigte der Tsunami die Tempelanlage und wesentliche Teile der Tempel verschwanden im Meer.



Pater James rundete den Tag am inzwischen ruhigen Meer mit einem Überraschungspicknick ab.

Danke an alle, die für den schönen Ausklang des Tages sorgten.

Fam. Ziegler



15.Tag: Freitag, 05.08.16 Mahabalipuram – Chennai (60 km)

Tag der Lakshmi

Nun ist es fast soweit: der vorletzte Tag im faszinierenden Indien.

Nach dem Frühstück Auschecken aus einem tollen Strandhotel, in dem wir am Pool und Meer 3 Tage relaxen konnten.

Anschließend starteten wir 55 km Richtung Innenstadt Chennai, früher Madras, die die viertgrößte Stadt von Indien mit 9 Millionen Einwohnern ist .

Zuerst fuhren wir zum St. Thomas Berg, wo der Apostel Thomas 72 nach Christus mit einem Speer ermordet wurde. Mit ihm kam bereits 54 n.Ch. das Christentum nach Indien.



Danach fuhren wir zur St. Thomas Basilika mit dem Grab des Apostels. In der Basilika befindet sich auch das Grab von Archbishop G. Casimir S.J.D. Sc DD, dem Onkel von Pater James Vater.

Die Basilika liegt am zweitgrößten Strand der Welt, der 13 km lang ist und den Namen "Marina Beach" trägt.



Nach einer Stadtrundfahrt, bei der wir sehr viele gute Universitäten und eine Gedenkstätte aller gefallenen indischen Soldaten sahen, erreichten wir unser Hotel Rain Tree.

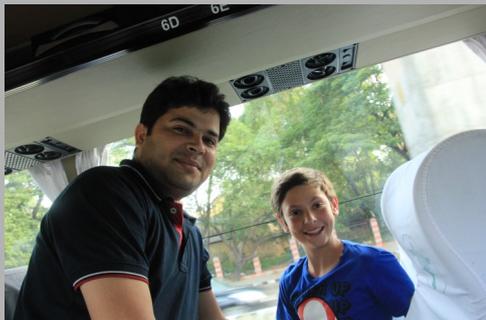


Anschließend gingen wir gemeinsam auf Shoppingtour, um unsere letzten Rupien in Indien zu lassen. Den Rückweg zum Hotel legten wir per Tuk Tuk zurück.
Helga Peter und Walburga Reus

16.Tag: Samstag, 06.08.16 Chennai – Dubai

Herzliche Grüße aus Dubai!

Um 9.50 Uhr verließen wir das gastfreundliche Indien in Richtung Dubai.



Zuvor verabschiedeten wir uns aber noch ein wenig traurig von unserem phantastischen Guide Jatin, der uns von Ahmedabad bis Chennai begleitet hatte. Er war nicht nur ein guter Führer, der uns viel über Land, Leute, Kultur und vor allem den hinduistischen Glauben erzählte, sondern auch ein sehr fürsorglicher Reisebegleiter, der uns alle immer im Blick hatte und dem unser Wohlergehen sehr am Herzen lag.

Wir waren sehr beeindruckt von seinen hervorragenden Deutsch-Kenntnissen, die er ganz ohne Aufenthalt in Deutschland erworben hat. Wir haben ihn herzlich eingeladen und hoffen, dass er die Einladung irgendwann annimmt!



Gegen Mittag sind wir nach einem ruhigen Flug hier in Dubai angekommen und seitdem versuchen wir, soviel wie möglich von der Stadt zu sehen.

Zunächst haben wir uns aber erstmal gestärkt: in einem Pizza Hut :)

Nach einer kleinen Pause im Hotel startete das Besichtigungsprogramm per Bus mit einem wieder sehr gut Deutsch sprechenden Guide, der aus Ägypten stammt und damit zu den 90% (!) Ausländern gehört, die hier in Dubai leben und arbeiten. Der größte Anteil der Bevölkerung stammt aus Indien und Pakistan.

Die 10% Einheimischen genießen viele Privilegien: Schulbildung, Krankenkasse - alles kostenlos! Zur Hochzeit (vorausgesetzt man heiratet einen Einheimischen!) spendiert der Scheich ein Einfamilienhaus mit Garage, Auto und 17.000 € Starfinanzierung.



Das Zusammenleben dieser vielen Nationen funktioniert - so berichtete unser Guide - deshalb gut, weil alles streng per Gesetz geregelt ist. Beim Verstoß dagegen gibt es für Nicht-Einheimische keine Geld- oder Haftstrafen, sondern konsequent die Ausweisung.



Nach dem quirligen, bunten und lauten Indien ist hier alles auffallend groß, leer und sauber. Breite Straßen, helle Hochhäuser am laufenden Band, gepflegte Grünanlagen - alles neu und modern und natürlich menschenleer... Außer Touristen hält sich über Tag bei Temperaturen von 43 ° im Schatten niemand freiwillig draußen auf...

Wir besuchten kurz einen im alten Stil modern gebauten Souq (Basar), den Madinat Jumeirah Souq.

Dann ging es zur Palm-Insel mit dem berühmten Atlantis-Hotel und der entsprechenden Mall.



Es folgte ein Besuch der Marina Area, wo man den Kopf sehr in den Nacken legen musste, um die Spitzen

der Wolkenkratzer bewundern zu können.

Mit Einbruch der Dunkelheit ging es noch kurz an den Strand, den Jumeirah Beach, mit Blick auf den beleuchteten Burj al Arab.



Dann reichte es für den heutigen Tag und wir fahren durch das nächtliche Dubai zurück ins Hotel zu einem späten Abendessen.

Iris Derse



17.Tag: Sonntag, 07.08.16 Dubai – Frankfurt

Der Tag begann mit einem Besuch im historischen Dubai - ja, das gibt es auch! Wir besuchten zunächst ein Kaffee-Museum in einem der alten Lehmhäuser in Alt-Dubai.



Im Anschluss stand der Besuch des Dubai-Museums im Al Fahidi Fort auf dem Programm, in welchem sehr anschaulich und gut gemacht die Geschichte Dubais dargestellt wird.

Danach überquerten wir per Boot in einer kleinen Fahrt den Creek und setzten über zum Gewürz- u. Gold-Souq.

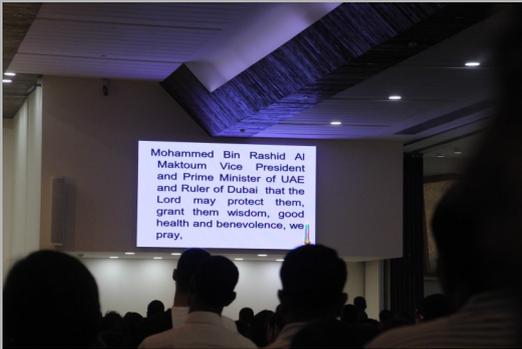
Vor allem im Gewürzmarkt konnten wir unser in Indien trainiertes Verhandlungsgeschick einsetzen - mehr oder weniger erfolgreich....



Hier gab es leider keine Schnäppchen...



Um 12.00 Uhr haben wir mit ca. 2.000 Mitchristen an einem Gottesdienst in der St. Mary Church teilgenommen. Das war ein ganz besonders beeindruckendes Erlebnis.



Die Messe wurde in englischer Sprache gefeiert und alle Lieder,

Gebete und die Predigt konnten mit Hilfe zweier großer Leinwände rechts und links vom Altarraum mitgelesen werden.



Nach einer Ruhepause im Hotel ging es um 17.00 Uhr weiter:

Wir wollten noch aufs höchste Hochhaus der Welt, den Burj Khalifa (828m). Mit dem schnellsten Aufzug der Welt waren wir ruckzuck in der 124. Etage und genossen den Ausblick.



Nach einem Bummel durch die Dubai Mall war es Zeit für die Wasserspiele, die im Burj Dubai Lake spektakulär mit Fontänen hoch

wie Hochhäuser und Licht- und Musikkompositionen alle Zuschauer faszinieren.



Zum Abschluss führen wir noch zu einem späten Dinner, bei dem wir noch einmal mit indischen :) Spezialitäten verwöhnt wurden.



Nach einer kleinen Ruhephase im Hotel, die mit Nickerchen, „Olympia-Gucken“ oder Small-Talk verbracht wurde, ging es zum Flughafen, von wo wir um 3.55 Uhr den Heimflug nach Frankfurt antraten.

Im Gepäck hatten wir ein wenig Sonnenschein und Wärme für das kalte Deutschland!

Vor allem aber bringen wir 1000ende Eindrücke aus einem Land der Kontraste mit, viele gute Erfahrungen und Gemeinschafts-Erlebnisse und Dankbarkeit für die Freundlichkeit und Fürsorge der Menschen, denen wir begegnet sind und die für uns geplant und gesorgt haben: unsere Busfahrer-Teams, das Team des Surya-Reisedienstes, unseren Reisebegleiter Jatin und natürlich ganz besonders und als Dreh- und Angelpunkt unseren Pfarrer und seine Familie!
Iris Derse



Nandri und Auf Wiedersehen, Indien!

